

Merseburger Kreisblatt



Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 186 Sonntag, den 10. August 1913. 153. Jahrgang

Interoffizier-Laufbahn in der Kaiserlichen Marine.
Wiederum naht der für viele Familienväter so bedeutungsvolle Zeitpunkt, wo die Berufswahl des Sohnes erzwungen und entschieden werden muß. Gerade heutzutage, wo der Kampf um eine gesicherte Existenz schärfere Formen annimmt, bietet die Interoffizier-Laufbahn in der Kaiserlichen Marine vorzügliche Chancen.

Die Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung trägt der Staat, also eine außerordentliche Entlastung für die Angehörigen. Auf dem Schiffsdienst, auf dem sie eingeteilt werden, ist der erste Ausbildung erhalten, wie auch später auf anderen Kriegsschiffen, sind die jungen Leute unter den besten Bedingungen untergebracht. Die militärische Ausbildung geschieht unter der Leitung besonders tüchtiger Offiziere und Interoffiziere, während für die Weiterbildung in den Fächern des allgemeinen Wissens ausgezeichnete Lehrer angestellt sind. Daneben dienen Sport, Ausflüge, Musikpflege, Vorträge und eine gute Bücherei während der Freizeit zu ihrer Unterhaltung. Es ist ein frisches, gesundes Leben im fröhlichen Kameradenkreise. Die ganze Erziehung beruht auf zwar strengen, aber durchaus wohlwollenden Grundfäden.

Nach der Lehr- und Verzeits, während derer sie auch die weite Welt zu sehen bekommen, werden sie Interoffiziere und später Detachierten (Steuermann, Bootsmann, Stützmeister usw.). Dies ist das Endziel aller, aber die tüchtigsten können es sogar bis zum Feuerwehr- und Torpederoffizier bringen. Andererseits steht es ihnen frei, nach 12jähriger Dienstzeit mit dem Zivilversorgungsschein, der sie zu Anstellungen im Staatsdienst berechtigt, die Marine zu verlassen. Es wäre wünschenswert, daß die oben erwähnten Tatsachen in den weitesten Kreisen bekannt würden und Beachtung fänden.

Die Gruppierung der Mächte nach dem Frieden.
Das „Weißes Tagel.“ schreibt: Die Friedensunterhändler in Bukarest haben überraschend schnell einen „Frieden“ zustande gebracht, aber nirgendwo in den Mittelpunkt des europäischen politischen Lebens hat die Besorgnis unbedingtes Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit des Wertes gewendet. Kein verständiger Europäer mag diesem Frieden trauen; denn man hat ihm gegenüber das Gefühl, als stehe man vor einem verpackten Waffenstillstand von unbestimmter Dauer. Der zweite Balkankrieg hat uns die Augen über die nahen Wirklichkeiten in jenen naturhohen Ländern, wo Orient und Occident aneinanderstoßen, noch gründlicher geöffnet als der erste, und wir können uns lebhaft vorstellen, eine wie

bescheidene Rolle der Wille zu vernünftiger und verständiger Verständigung in den Beratungen der Diplomaten gespielt haben mag, die wenn sie unter sich sind, wenig Wert auf den bloßen Schein legen, mit „Europas überlittener Höflichkeit“ näher vertraut zu sein. Bulgarien hat sich den ihm auferlegten Bedingungen im großen und ganzen völlig gefügt, weil es nicht mehr die Kraft besaß, die Gegner aus den von ihnen besetzten fruchtigen Landestellen zu vertreiben. Aber es hat das Friedensprotokoll nur unter Protest unterzeichnet und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Großmächte die Vereinbarungen noch zu seinen Gunsten revidieren würden. Die Möglichkeit einer Überprüfung des Abkommens über Kowalla, das nun doch den Griechen zugesprochen worden ist, andeuten, haben den bulgarischen Unterhändlern den schweren Entschluß, ihren Namen unter den ihnen diktirten Friedensvertrag zu setzen, erleichtert. Vielleicht haben sie im Grunde nicht das geringste Vertrauen zu der verprochenen Revision, aber sie können wenigstens ihr Volk ein wenig trösten und seinen Unwillen über diesen Ausgang des „Kreuzzuges“ etwas dämpfen.

Es liegt gewiß kein Grund vor, der Annäherung zwischen Rußland und Österreich, die sich in den letzten Wochen vollzogen hat, vorläufig viel praktischen Wert beizumessen; wenn man aber bedenkt, wie oft und wie weit diese beiden Mächte in den letzten Jahren auseinander geraten waren, so wird man sie dennoch als eine der wichtigsten Tatsachen der politischen Interessen Gesamteuropas zu würdigen wissen. Für die Wiener Regierung handelt es sich ja um die Erreichung eines schon längere Zeit unablässig verfolgten Zieles. Freilich entsprang dieses Bestreben seinem Tatendrang, sondern im Gegenteil dem Gefühl der Ermüdung, das den Anstrengungen der seit den Tagen des Grafen Wrangel in Balkankriegen entfalteten Aktivität folgte. Es ist darum leicht möglich, daß sich der neue Geist der Persönlichkeit in den russisch-österreichischen Beziehungen fast ebenso unfruchtbar erwiebe wie das kürzlich abgeschlossene, das dem Status quo im nahen Orient dienen sollte. Absehen hat die Annäherung zwischen Rußland und Österreich bestimmte Veränderungen in der Gruppierung der europäischen Mächte zur Voraussetzung, die um so größere Beachtung verdienen.

Auch die Beziehungen zwischen Österreich und Italien hat der Balkankrieg günstig beeinflusst. Es war immerhin etwas Neues, daß man Italien und Österreich in Albanien

Hand in Hand in die Schranken treten sah, daß der König von Italien seinen montenegrinischen Schwiegervater dem Einvernehmen mit Österreich zuliebe vergessen konnte, und die italienische und österreichische Diplomatie vereint darauf hinarbeitete, der Bevölkerung Albanien zur Unabhängigkeit zu verhelfen. Wenn nun die Vorkering der russisch-englischen Entente und des Zweibundes noch dazu führen würde, daß Deutschland und England und vielleicht sogar Deutschland und Frankreich einander näher kommen, so würde sich ergeben, daß uns die Wirkungen der Balkankriege dem bisher immer ergebnislos ererbten Ideal eines aktionsfähigen einigen Europas doch näher gebracht haben.

Die Revision des Bukarester Friedens.
In den Berliner diplomatischen Kreisen bestätigt man die Meldung, daß Bulgarien, gestützt auf Österreich-Ungarn und Rußland, eine Revision des Bukarester Friedens durch die Mächte in der Form beantragt hat, daß die Bukarester Abmachungen der Anerkennung durch die Mächte bedürfen sollten. Zurzeit schweben über diese Frage zwischen den Mächten Verhandlungen, die trotz der Abneigung verschiedener Mächte, sich mit der Angelegenheit weiter zu befassen, wohl zur Annahme des bulgarischen Wunsches in irgend einer Form führen werden. In den Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man eine Antwort der Pforte auf den gestern erfolgten Schritt der Mächte trotz der Zusage einer raschen Entscheidung durch den Großvezir nicht sobald, man rechnet vielmehr damit, daß die Pforte zunächst auf ein weiteres Hinhalten der Mächte ausgehen wird.

Bukarest, 9. August. In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz kam es zu Auseinandersetzungen über die Schiff- und Kirchenfrage. Die Serben lehnten kategorisch jede Verhandlung ab, ja sie weigerten sich sogar, in eine Diskussion über diese Frage einzutreten. Die Griechen verlangten, daß im Friedensprotokoll eine Sonderabmachung mit Bulgarien über die Schul- und Kirchenfreiheit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit aufgenommen werde. Die Haltung der Serben, welche in der heutigen Sitzung die Erledigung der alten Grenzfreiheiten zwischen Serbien und Bulgarien erzwingen wollen, erregt ebenso wie das Vorgehen der Griechen allgemeines Aufsehen.

Die Nachrichten von einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei und andere ähnliche Meldungen, die aus türkischer Quelle stammen, bezweiden nichts anderes, als den Anschein zu erwecken, als sei die Türkei von Bulgarien angegriffen

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.
Von Robert Kohnstauß.

„Darf ich fragen,“ fügte er darum seiner Antwort hinzu, „ob auch Sie Familie haben?“
Geride lachte wie über einen vortrefflichen Witz. „Familie? Auch das noch! Ob ich Familie habe? Nein, dazu habe ich keine Zeit.“

Nachdem er sodann mit immer erneutem, plötzlichen Abspringen noch einige Fragen und Ansichten über die Straußensucht in Südafrika, über Kavers jüngstes Überdrehen, das niemals zur Welt gekommen war, und über die Kanäle auf dem Mars zu Tage gefördert hatte, sagte er sehr energiegelad: „So, nun wollen wir die Maschinen ansehen.“

Ohne weiteres eilte er auch schon die Hühnerstiege hinab, und es gelang seinem Begleiter gleichfalls, mit unzähligen Obleiern unten anzulangen. Aus einer Hintertür des Hauses hinausretend, hatten sie ein kleines, vierreiges, von halbenhöckeriger Weidornhecke umgebenes Stück Wiese vor sich, das vom Hause mit schwacher Steigung bis zum Walde dahinter sich hinanzog. Ein winziges Bächlein kam dort unter den Bäumen hervor und lief schräg nach links über die Wiese, um unter der Hecke zu verschwinden. An diesem bemerkenswerten Wasserlaufe befanden sich die Maschinen, zu denen ihr Gefährte jetzt voranrückte, und mit einem aus Rührung und Heiterkeit gemischten Gefühl sah Kaver ein paar kleine, kindliche Wasserwädhchen sich hier bewegen, die Herr Geride nun mit großem Eifer erklärte. „Sie müssen, daß die Erde sich von Westen nach Osten dreht. Alle Flüsse, die nach Osten fließen, haben also den Widerstand der sich ihnen entgegenrückenden Erde zu überwinden, denn ihre Räder drehen sich rechts herum! Darauf beruht meine Erfindung; sehen Sie hier, sehen Sie meine Räder an: alle drehen sich links herum, links her-

um, links herum! Ist das nicht großartig! Immer links herum, links herum, links herum! Mit solchen Rädern haben die Flüsse keinen Erdwiderstand mehr zu überwinden, sie können die doppelte, ja, die dreifache Schnelligkeit annehmen. Beim Zuge der Ewigkeit sind sie schon eingeführt, aber die anderen Bahnerwartungen sträuben sich noch.“

Kaver nicht stumm, sondern ganz überwältigt von dem mächtigen Anblick, und schien sich mit dieser Gefühlsäußerung die volle Zufriedenheit des großen Erfinders zu gewinnen, der in unerwarteter Begrüßung auf ihn zukam und seine Hände mit erneutem Nachdruck zu schütteln begann. „Sie sind ein ausgezeichnete Mann,“ verhierte er dabei, „ein ausgezeichnete Kenner. Mit Ihren Bedingungen bin ich durchaus einverstanden, schicken Sie mir nur den Vertrag. Und jetzt können Sie wieder gehen.“

Dieses unermittelte hinausgeworfenwerden war eigentlich das Aberragendste an dem ganzen Abenteuer, aber kein Sträuben hätte geholfen; denn mit größter Lebhaftigkeit drängte Herr Geride seinen Besucher jetzt ins Haus zurück und nahm sich nicht einmal Zeit, ihn bis an den Schlagbaum zu begleiten. „Geben Sie, geben Sie,“ rief er, indem er die Leiter himantigte. „Ach muß an die Arbeit, sonst geht eine Schraube los.“

In dem sicheren Gefühl, daß dies gefährliche Ereignis sich hier im Hause täglich mehr als einmal ereignete, verabschiedete Kaver sich mit stummer Verbeugung. Im Vorgarten traf er auf Rebekka, die der Kurbel des Schlagbaumes neues El gab. Als Soratroy zu ihr heran kam, ließ sie die Arbeit ruhen, machte ein wehmütiges Gesicht, wobei ihre Augen sehr klein wurden, und sagte ihre Gefühle in die Worte: „Der wird nicht wieder. Paranoia exalta!“

Kaver hatte von dieser Krankheit noch nie gehört, aber sie mußte sehr schlimm sein, denn Rebekka fügte hinzu: „Haben Sie den Zug um seine Nase bemerkt? Solche Leute leben kein Jahr mehr. Ehe im nächsten Jahre die Blätter wieder fallen,

liegt er unter der Erde. Na, ja, der Mensch ist wie Gras, das der Wind verweht.“

Sehr aufheitend schien der Verkehr mit Rebekka nicht zu sein, und vielleicht empfand Herr Geride das auch, denn sie berichtigte weiter: „Er meint immer, daß er ohne mich fertig werden könnte. Aber das hieße ihn umbringen, wenn ich aus dem Hause gehen wollte. Nein, ich habe ihn so lange treu gepflegt, ich bin von Berlin mit ihm hierher gezogen, nun will ich ihm auch noch die Augen zudrücken.“

Als Kaver in aller Bescheidenheit seine Meinung dahin ausdrückte, daß es ganz so weit doch wohl noch nicht sei, wurde sie nur noch wehmütiger und sagte: „Es kann jeden Menschen jeden Tag ereilen. Sie haben doch hoffentlich kein Wasser getrunken? Mein Bruder ist voriges Jahr gestorben, er hat ein einziges Glas getrunken von Wasser, das verdorben war. Er hatte ganz Ihre Figur, ebenso trübt und äußerlich gesund, — ins Innere kann man ja nicht sehen. Bei solchen Konstitutionen ist es meist am gefährlichsten; er war in drei Tagen weg. Tophus abdominalis. — da ist nichts zu machen.“

Es wurde Kaver trotz der feuchten Kühle des Oktobertages ein wenig warm bei dieser angenehmen Berührung, die ihm bewies, daß Rebekka zu der feineswegs kleinen Schar ihrer Berufsgenossinnen gehörte, die sich das Erdendasein damit erschöpfen, ihre Mächten in wohlthuender Art auf Jenseits vorzubereiten und sich selbst zugleich als die unentbehrlichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft hinzustellen. Trotzdem gliederte er sich eben an, auch bei ihr noch irgend welchen Beziehungen zwischen ihrem Herrn und Alois Hirlinger zu forschen, als ein lautes Rebekka-Rufen im Hause entstand und sie zu eiliger Entfernung zwang.

„Einen Augenblick zauderte er noch und hatte dadurch das Vergnügen, Herrn Geride zu erneutem Abschied am Fenster erscheinen zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern ist damit einverstanden, daß der Ziehungs-termin für die erste Serie der dem Vaterländischen Frauenverein, Zweigverein Charlottenburg, benützigen Wertlotterie auf den 22. und 23. Januar 1914 verlegt wird. (Bergf.) Die Bekanntmachungen vom 5. Juni 1913 in Nr. 133 des Kreisblattes und vom 17. Mai 1913 in Stück 21 unter Nr. 617 des Regierungs-Anzeigblattes.

Merseburg, den 7. August 1913.
Der königliche Landrat.
J. A.

Freiherr von Wilmsowski
Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Direktion **Viktor Horwitz**,
Heute: **Kleine Fresse.**

1001 Nacht.

Sonntag:

Zigeunerbaron

Operette von J. Strauß.

Dienstag:
Undine.

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig für Brautkleider, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen und dergleichen. (1251)

Nur solide Qualitäten in **grosser Auswahl**, zu bekannt billigsten Preisen

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/24.

Eine fast neue, (1800) **große Saube**

wegzugsfaher billig zu verkaufen.

6. Kompanie Ffl. Nr. 36, Kaserne.

erbitten Angebote

verkauft. Geschäfte, Grundstücke u. sonst. gütst. Objekte, auch beschaffen wir Teilhaber. Direkte Beauf. la Refer. Hypotheken- u. Treuh. d. Gesellschaft Leipzig, Verstr. 35, 11

WASCHE

BLUM
LEIPZIG-REICHTER-KANONENHOF
Kinderwäsche
Hemdchen von 15 s an
Jäckchen von 20 s an
Steckbetchen von 125 s an
bis zum elegantesten
— Federbetchen. —
Meine kompletten
Erstlings-Aussteuern
Frieda 25 Teile für 10 s
Flisa 40 Teile für 25 s
Prinzess 60 Teile für 44 s
Spezial-Preisliste gratis.
Franko ab 10 M. Umtausch gestattet.

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kreis-Spielfest.

Nachstehend veröffentlichen wir das Programm für das Jugendfest am 31. August d. Js. auf dem Exerzierplatze zu Merseburg. Alle national-geföhrten Einwohner in Land und Stadt werden zum zahlreichen Besuche der Veranstaltung freundlichst eingeladen.

I.
Bis 2 1/2 Uhr Einholen der Jugendgruppen nach dem Aulandplatze und Aufstellen sämtlicher Jungmannschaften daselbst.
2 1/2 Uhr Abmarsch vom Aulandplatze nach dem Exerzierplatze.

II.
Um 2 1/2 Uhr Aufmarsch vor dem Mednerstande auf dem Exerzierplatze. Ansprache des Herrn königlichen Kreisföhrschulsinspektors Wind. Gemeinsamer Gesang „Geiß Dir im Siegertranz.“ Bildung der einzelnen Abteilungen.

- III.
Wettkämpfe:
1. Dreikampf.
a) Steinstoßen,
b) 100 m Lauf,
c) Weitsprung.
2. Mannschafskämpfe.
a) Schlagball ohne Einsenker,
b) Fußball,
c) Eißtobenlauf.

IV.
Um 6 Uhr antreten zur Preisverteilung.
Ansprache des Herrn stellvertretenden königlichen Landrats Freiherrn v. Wilmsowski:
Gemeinsamer Gesang „Deutschland, Deutschland über alles.“
Abmarsch nach dem Aulandplatze.
Auflösen des Zuges daselbst.
Merseburg, den 6. August 1913.
Der Ausschuf für Jugendpflege im Kreise Merseburg.

Bekanntmachung.

Zu der am **Mittwoch, den 20. August d. Js., nachmittags 6 Uhr** im hiesigen Rathhauseale stattfindenden

Generalversammlung

des **Verschönerungsvereins** werden Mitglieder und Freunde des- selben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Beratung über Entgegennahme einer Stiftung. (1801)
Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.
von Gersdorff.

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel.
Pianos, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikore: schreibt: Die Perzinanflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft

Alleinvertretung **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10.**
Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S.
Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod-
Kuhse, Thürmer. (1236)

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
Markt 19, 1. Et. Sprechstunden v. 8-6
Telf. Nr. 442. Sonntags v. 8-1.
Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist.

Brüfen Sie

an Hand unseres neuen Prachtkataloges die Qualität und vorteilhaftesten Preise der Sturmvoegel Erzeugnisse. Wir föhren leichte und elegante Fahrräder, praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehörsorte, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Rasierapparate und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinnbringend. Katalog gratis und franco.
Gebr. Grüttnr, Berlin-Halensee 106.

Aufmerksame Bedienung. Mächtigste Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Eutenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Königlicher Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfehlst sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
Telephon No. 274.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Mckert,** Ober Burgstr. Reparaturen, und Stimmungen.
Junges weibliches Kopfmödel für Vormittags gefuch. (1795) Meldungen von 11-1 Uhr. Am Bahnhof 1 L.

Kranken-Wäsche
wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinifiziert durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitz stark desinifizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der selbstbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Der Umbau unserer Parterre-Lokalitäten erfordert eine unbedingte

Total-Räumung

sämtlicher vorhandener Lagerbestände.

Die Vorteile, die unser Räumungs-**Ausverkauf** bietet, sind auffallend.

Alle Waren verkaufen wir

zu ganz enorm billigen Preisen,

vielfach unter **Selbstkostenpreis**, so dass jeder Einkauf als ein

ganz **aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf** zu bezeichnen ist.

Als Entschädigung für die kleinen Unannehmlichkeiten während des Umbaus gewähren wir auf alle nicht zurückgesetzten Waren bei Barzahlung

10% Rabatt in bar oder doppelte Rabattmarken,

Brummer & Benjamin

Damen- und Mädchen-Konfektion, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren. Fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche. Handschuhe, Strümpfe, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Handarbeiten. Gardinen, Teppiche, Dekorationen, Läuferzeuge, Steppdecken, Betten und dergl.

Halle a. S.

Grosse Ullrichstrasse 22/24.

Halle a. S.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosse Rennen zu Magdeburg

Haupt-Ereignis:

Kronprinzenpreis!

Ehrenpreis Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und **64 000 Mark.**

Grösstes Offizier-Rennen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Gesamtpreise **88 000 Mark.**

Preise der Plätze:

H. Platz, Herren Mk. 1.10	Sattelplatz, Herren 5.10	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.10
II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 0.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 2.60	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 2.10
I. Platz, Herren 2.10	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 2.60	Reserv. Sitzplatz Herren 9.10
II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 0.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 1.35	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 6.10
I. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1.10	Reserv. Platz Herren 8.10	Logenplatz 10.10
II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 0.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.10	

Zu den Rennen fahren Sonderzüge von Berlin, Leipzig, Hannover, Halberstadt und Dessau, welche an allen grösseren Zwischenstationen halten, mit fast halben Fahrpreisen.

Haarausfall, Kopfschuppen

sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber **verstärkt** auftreten, mahnen sie zu einer **rationalen Haarpflege**. Man braucht nun nicht etwa diesen Übeln mit **geheimen** oder **fremdländischen** Heilmitteln auf den Hals zu rücken, wöchentliche regelmäßige Waschungen des Kopfes und Haares mit



„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“

leisten das Möglichste. Eine Vorsicht beim Einkauf unseres millionenfach erprobten Haarpflegemittels ist unerlässlich und nur die Devise „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ gibt die Garantie des Originalpräparates. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der reichhaltigen Schutzmarke ist zum Preise von 20 Pf. pro Paket (7 Pakete M. 1.20) auch mit **El-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Peru-Tannin-, Lanolin-, oder Birkenblausam-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Alleinig. Fabrik: Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 37.

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4 1/2%.
Conto-Corrent- u. Check-Verkehr.
Discontierung guter Wechsel.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% mündelsicheren Anlagewerten.

Besorgung von Ackerhypotheken. (215)

Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststrasse 2.

Silberverpachtung in Meuschan.
Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr werde ich im Schmidtschen Gasthote zu Meuschan, dem Dr. jur. Wachs gehörige ca. 3 1/2 Morgen Aderland über dem Kirchsteige, am Militärschießstand in Meuschan gelegen, auf 12 Jahre ab 1. Oktober d. J., anderweit verpachten, wozu ich Pachtlustige einlade.
Merseburg, den 8. August 1913.
Karl Thiele.

Luhns
wäscht
am besten

Für
Winterjaaten
ist
Bern-Guano
„Füllhornmarke“
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare.

Die Rücksicht

GUMMIABSATZE

Continental
Gummi-Absätze
Enorm haltbar

schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwellm 1. W.

Koden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Thüringisches
Technikum Jena
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Café Bauer, Halle a. S.,

werde ich nach völliger Renovation
Sonnabend, d. 9. August cr. nachm. 4 Uhr
wieder eröffnen und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hermann Kahl.

Beilage zu Nr. 186 des „Merseburger Kreisblattes“

Samstag 10. August 1913.

Eingel. d.

Merseburger Rats-Wechsel.

14. März 1713.

Über dem Portal des jetzt im Umbau begriffenen Merseburger alten Rathauses unter dem roten Wappenschilde aus der Bischofs- und Stiftsbeamtenzeit steht der Spruch:

Laß dich nicht uff deine Gewalt
Eyn iar ist balde geant.

Das heißt: Verlaß dich nicht auf deine Gewalt
Ein Jahr ist bald gezählt.

Nicht jedem werden die Worte verständlich sein, da doch jetzt unsere Bürgermeister und Stadträte viel länger als ein Jahr regieren. Das war aber früher anders. Der Spruch deutet auf den früher alljährlichen Merseburger Ratswechsel. Nur ein Jahr dauerte die Gewalt.

Der „Ganze Rat“ zu Merseburg, d. h. die Stadtbehörde der inneren Stadt, die man noch heute die Stadt im engeren Sinne nennt im Gegensatz zum Dom, Altenburg und Neumarkt, die ihre besondere Verwaltung und Gerichtsbarkeit hatten, bestand aus 18 tüchtigen Personen, darunter 3 Bürgermeister, und zerfiel in einen „regierenden Rat“ und 2 „ruhende Räte“, der Bürgermeister und die Ratscherrn wechselten alle Jahre, jedoch der „regierende Rat“ aus einem Bürgermeister und 5 Ratspersonen gebildet wurde. Dazu kam und gehörte noch der Syndikus oder Stadtschreiber.

Der Rat, welcher das letzte Jahr regiert hatte, gehörte zum Rechte und mußte die Funktionen der Schöppen ausüben. An der Spitze der Stadtgerichte steht der Stadtrichter, der vom Rats-Wechsel nicht berührt wird, also das bleibende Element im Stadtrat ist. Den ruhenden Räten mußte die Rechnung des abgelaufenen Jahres gelegt werden. Wie das Privilegium von 1545 bestimmt, sollte der Rat die Rindfleischsteuer zur treuen Hand nehmen und in einem besonderen Kasten verwahren, dessen Schlüssel die drei Bürgermeister haben.

Der neue Rat mußte jährlich und zwar von den anderen beiden Räten dem Landesherren namhaft gemacht und angezeigt werden und der Landesherren erteilte die Inveiture oder die Befähigung. Ganz neue gewählte Ratspersonen wurden nach der Befähigung vereidigt. Der jährliche Rats-Wechsel wurde genannt „das Abgehen des alten und das Aufgehen des neuen Rates“. Die „Aufführung“ des neuen Rates erfolgte durch 2 Kommissarien, von denen der eine von der Stifts-Regierung, der andere vom Domkapitel abgeordnet wurde. Der neue Rat ward der gesamten hierzu konvozierten Bürgerchaft präsentiert.

Diese „Aufführung“ wurde auf Kosten der Stadt festlich begangen. Bei Fackelzügen ward der neue Rat proklamiert. Es fand ein zwei Tage dauerndes Rats- oder Herren-Essen auf dem Rathaus statt, an dem am ersten Tage auch die beiden Kommissarien von der Stifts-Regierung und vom Domkapitel und die drei Geistlichen von der Stadtkirche St. Marii teilnahmen; hierzu hatte die Stadt eigene Tafelgeräte, bestehend in Zinn und Krügen, Tisch- und Zellerndischen in der „Ratsküchen“. Die ganze zwei Tage dauernde Festlichkeit kostete der Stadt im Jahre 1667 einen Aufwand von 88 Gulden, davon entfielen 14 Gulden 10 Groschen 6 Pfennig auf „Frankenwein“. Es regierte damals der Stiftsbeamtenminister Herzog Christian der Ältere (1686 bis 1691).

Nun begab es sich, daß im Jahre 1713, also gerade vor 200 Jahren, auch einmal wieder der alljährliche Rats-Wechsel war in der üblichen Gestalt und Feierlichkeit. Hierzu hat der Merseburger Stubius S. B. F. jedenfalls ein ehemaliger Domschüler, ein Gedicht geschrieben, das sich in den höchsten Tönen in dem damaligen Zeitgeschmack

emporschwingt. Der „Edele Rat“ wird mit einem schönen Regenbogen verglichen und auf dem Titelblatt werden wir mit dem abgehenden und dem aufgehenden Rat bekannt gemacht. Es liegt in folgender Form vor, gedruckt in Merseburg bei Christian Gottschid, Fürstl. Sächs. privilegierten Hof-Buchdrucker.

Zu dem
Am 14. Martii Anno 1713
GOTT gebe glücklichen
Raths-Wechsel
Da Tit. Tit.

Herr Andreas Solomon, Bürgermeister,
Herr Caspar Johann Bremig, Stadtrichter,
Herr Johann Augustus Bracht, Raths-Cämmerer,
Herr Johann Wolfgang Schren, Raths-Cämmerer,
Herr Christian Herzberger, Aelstor,
Herr Christian Stuh, Aelstor,
Herr Christoph Stuh, Aelstor,
Das Regiment niederlegen,
Und bey
Beständigem Considat Tit.
Herrn Johann Christian Kimmels, J. U. D.
u. des Hochl. Stifts-Conseilii Hochscholn. Aelstoris.
Da Tit. Tit.

Herr Gottfried Weise, Bürgermeister,
Herr Johann Kiemelmeier, Stadtrichter,
Herr Johann Augustus Bracht, Raths-Cämmerer,
Herr Johann Wolfgang Schren, Raths-Cämmerer,
Herr Christian Herzberger, Aelstor, an dessen Stelle
Herr Christoph Stuh, Aelstor,
Herr Christian Stuh, Aelstor,
Das neue Regiment wieder antragen
Wollte
In schuldiger Ergebenheit gratulieren
Und gegen

E. E. und Hochweissen Rath
in seiner geliebten Vater-Stadt Merseburg
Als seine vornehme Ehnen
seine geliebteste Oherance bezeigen
D. E. K. D. gehorlamter Client
S. B. F. Phil. Stud.

Merseb. Druckts Christian Gottschid, Fürstl. Sächs. privilegierter Hoff-Buchdrucker.

Beglückte Martisburg, so hochst du dein Bergmigen, — Da deine Sonne nun mit voller Mitten scheint, — Dein Brink hat seinen Thron und du dein Glück erliegen, — Er mit dir, du mit Ihm und Gott mit Euch vereint.

Belebt der Sonnen Glanz was leben soll mit Leben, — Ist sie des Lichtes Quell und alles Wachstums Kraft, — So will die Deilige dir gleiches Wohlsein geben, — Weil sie dir allen Glanz und neues Leben schafft.

Von neuem sind besetzt in Dir die Balconen, — Und deine Stärke baut der Fürst der Frömmigkeit, — Man sieht wie jeder Stand sich will von neuem freuen, — Und wenn ist do woht nicht dich solche Licht bereit?

Der Weissen Bäter Creiß, der diese Stadt umzogen, — Der wird insonderheit aus solchem Licht bestrahlt, — Es gleich ein Eder Rath sich schönen Regen-Bogen — Der diese Beschiffst führt: von höherm Licht gemahlt.

Es mögen andere den Regen-Bogen preisen, — Daß so viel Farben-Pracht aus seinem Munde laßt, — Daß kann mit bestem Zug auff

unser Rath-Haus weisen: — Seht hier was jener weilt: Aus vielen eins gemacht.

Was ist Bergmigeres wohl als Einigkeit zu finden, — Wenn eins dem anderen folgt, eins will beim anderen stehen? — Wo sich der Alten Wäg und neue Kraft verbinden, — Da muß auch Wechselung im Band des Friedens gehn.

Was unter anderen sonst Regenten will gezeimen, — Daß ihr Thun mehr zur Lieb als Strenge sey gericht, — Das muß von Euch man gleich dem Himmels-Bogen rühmen, — Der voller Lieblichkeit: Sein Bogen schreket nicht.

Bleibt, hochgeehrte, die Ihr bisher gewesen — Der Bürger großer Trost, ein Rath der armer Brust, — Laßt immerfort an Euch und Euren Thaten lesen, — Wie jenes Bogens-Licht: Nur jedermann zur Lust.

Man will in der Natur am Regen-Bogen zeigen, — Es wird in seinem Licht gedoppelt Guth gehegt, — Und Pflanzen, über die sein Schooß sich wolle neigen, — Mit schönstem Ruch von Ihm und Fruchtbarkeit belegt.

Gewiß, dich ist an Euch, Wohlweise, stets zu spühren, — Die Pflanze, die sich Euch zu Eurer Pflege gibt, — Die wolt Ihr unerwandt mit Ehr und Wohlthun jeren, — Und so macht Euch noch mehr Ein doppelt Ruh besleht.

Ich der geringste kann davon nebst vielen sagen, — Die Euer Angeficht mit aller Gunst beehrt, — Wir stehen unter Euch und blühn von Tag zu Tagen, — Weil Gottes Huld zu Euch und Eure zu uns lehrt.

So lebt und fahret fort, Es sey des Himmels Güte — Der Alten Schild und Lohn, der neuen Stärk und Muth, — Der Wächter Th-racels, der wache, sorg und hute, — Er sey zur Rechten Euch und machs in allen gut.

Lebt unter Eurer Sonn in angenehmen Lichte — Des Friedens, süßt, die mach zu nichte, — Was Euch zerstören will, Gott sprich dein Ja dazu.

Es genügt des schönen Glückes Ruh, — Die Eurer Frühen Thron ge- und genügt des schönen Glückes Ruh, — Die Eurer Frühen Thron ge- und genügt des schönen Glückes Ruh, — Die Eurer Frühen Thron ge-

Es müße Friede fern in Merseburger Mauern, — Es sette Einigkeit sich mit in Euren Rath, — Der Alten Treu und Wäg und Beten müße taern, — Die Jungen fern gerist mit Hehl und guter That.

Bleibt alle zugehen mit Guntz gewonnen Herzen, — Dem, welcher Euren Wohl, necht Gott sein Wohl verraut, — So leuchten wir von Euch und Eures Ruhmes kerzen — Ist auch mein herze längst als Dank-Altar gebaut.

Nun Gott sey über Sie, er laß die Häupter bleiben, — Zusammen der ganzen Stadt in Segen unerrikt, — So soll man späth von Euch als jenem Bogen schreiben: — Zum Zeichen daß die Guntz des Himmels uns beglückt. Genesis 9. Vers 12 u. 13. (Schluß folgt.)

Travitz und Umgegend.

Halle a. S. 9. August. Café Bauer. Wie aus vorliegenden Inseratenteil ersichtlich ist, wird obiges Café nach obiger Renovierung heute, Samstag, nachmittags 5 Uhr wieder dem Verkehr übergeben werden. Die Benutzungsart hat herr Herrmann Kahl übernommen, welcher als tüchtiger und umsichtiger Wirt bestens bekannt ist. Entwurf und Ausleistung des vorderen Teiles vom Café lag in den Händen des Herrn Regierungsbaumeisters Facillies. Die dekorativen Malereien haben die Herren Kunstmalermeister Walter Dubbid und Dekorationsmaler Wilhelm Zander ausgeführt. Im Billardsalon sind neue Präzisions-Billards aufgestellt worden, darunter je

ein 10 und 9 Fußisch. Dieselben entstammen der bekann- ten Billardfabrik Gustav Kindling, G. m. b. H., Magdeburg, und besitzen durchweg Schieferplatten aus einem Stück. Selbst die großen Matten bei den 10 und 9 Fuß-Tourierbillards sind einheitlich, was dem Spiel eine ganz besondere Präzision verleiht. Auch aus Dunes und sonstiges Zubehör ist die höchste Sorgfalt verwendet. Es sind seitens der Besitzer des Café Bauer, der Herren Gebrüder Stechner, weber Mühe noch Kosten gespart worden, um ein neuzeitlich modernes und großstädtisches Café zu schaffen, was unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse als durchaus gelungen zu bezeichnen ist. **Jerbst, 8. August.** Die altherwürdige St. Bartholomäus-Kirche mit ihrem freistehenden mächtigen Glockenturm wird jetzt freigelegt.

Lufftschiffahrt.

Zur Einweihung des Flugstützpunktes Koburg verlieh der Herzog von Koburg-Gotha dem Vorsitzenden des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, Major z. D. Knopf, das Kommandeurkreuz 2. Klasse; der Vorsitzende der Ortsgruppe Koburg, Schraidt, wurde zum Geheimen Finanzrat ernannt. Von den in Koburg anwesenden Militärfliegern sind am Donnerstag früh Leutnant Joly und Fluglehrer Rosenstein auf ihren Gotha-Tauben nach Gotha zurückgefliegen.

Dem toten Kameraden zu Ehren! Der Flieger Stiefvater Itieg am Mittwoch nachmittags in Johannisthal bei starkem Winde mit einer A. F. G. Taube abwarf, um dem dort verstorbenen Flieger Brooks einen letzten Gruß zu senden.

Von Johannisthal nach Königsberg. Der Flieger Friedrich, der Freitag früh 4 Uhr zu einem Fernflug nach Königsberg aufgestiegen war, ist um 6 Uhr in Schneidemühl gelan- det und wird im Laufe des Tages nach Königsberg weiter- fliegen.

Von Johannisthal nach Petersburg. Der französische Flie- ger Janoir, der am Mittwoch von Paris nach Berlin geflogen war, startete Freitag früh 5 Uhr zum Flug nach Petersburg und beabsichtigte, die erste Zwischenlandung in Riga oder Dünaburg vorzunehmen. Er hoffte, noch Freitag abend in der russischen Hauptstadt einzutreffen.

Das Militärluftschiff „J. 4“ traf Freitag früh 7 Uhr über der Stadt Königsberg i. Pr. ein und wurde um 7 Uhr nach einer Schleifenfahrt in der Halle geborgen. Die Landung ge- stattete sich etwas schwierig, da ein starker Wind herrschte. Leutnant Beyer war mit einem Begleiter dem Luftschiff auf einem Notlanddoppeldecker entgegengefahren.

Flieger und Sternschnuppen. Als Mittwoch abend der Flieger Ernst Stöffer mit Leutnant von Bremerlow zu einem Probeflug über Berlin stand, hörten sie plötzlich ein scharfes

Sausen und verspürten einen ungeheuren Luftdruck. Ein Me- teor war in unmittelbarer Nähe des Doppeldeckers nieder- gegangen.

Kleines Feuilleton.

Eine kinematographische Expedition in die deutschen Kolonien. Wie die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ mitteilt, wird zurzeit unter der Leitung des Reisejournalisten Heinz Sachsers-Lübeck eine Expedition ausgerüstet, deren Hauptaufgabe darin besteht, Bilder aus den deutschen Kolonien Afrikas durch den Kinematographen festzuhalten. Da gerade der Film ein vor- zügliches Anschauungsmittel ist und man sich von unfernen überseeischen Besitzungen noch vielfach ein falsches Bild macht, ist zu hoffen, daß gerade diese Aufnahmen zur weiteren Aufklärung über Natur- und wirtschaftliche Verhältnisse bei- tragen werden.

Vom Giftmörder Hopf. Im Laufe der polizeilichen Un- tersuchung gegen den Giftmörder Hopf hat es sich herausge- stellt, daß Hopf sich wiederholt der gemerksamäßigen Beihilfe an Verbrechen wider das teimende Leben schuldig gemacht hat. Am Freitag hatte sich das erste Opfer Hopfs, eine junge Frau, vor der Strafkammer zu Frankfurt a. M. wegen eines ver- suchten Vergehens gegen das teimende Leben zu verantworten.

Grubenbrand. Auf der Zeche Hugo, Schacht 2, bei Buer in Westfalen entstand Freitag früh in dem senkrechten Brenns- schacht durch Explosion einer Benzinlampe ein Grubenbrand. Die Früh- und Mittagsschichten konnten wegen starken Rau- ches nicht einfahren. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Erdbeben zerstörte am letzten Mittwoch die Ortschaften Coravel und Quicacha in der südamerikanischen Republik Peru. Tausende von Personen sind obdachlos. Es herrscht großes Elend.

Ein Schweizerführer verunglückt. Am Dienstag verunglückte auf dem Montblanc der Führer Rieder aus Evolene drei Stunden oberhalb des Gipfels dadurch, daß er von einem herabfallenden Eisblock erschlagen und in eine Gletscherpatte geschleudert wurde.

Bahnrevol. Am 4. August, vormittags 6 Uhr, wurden auf den Schienen des Anschlußgleises der Allgemeinen Elek- trizitäts-Gesellschaft in Gesundbrunnen zu Berlin zwei Glei- stemmen und neben den Schienen des Gleises Gesundbrun- nen-Stettiner Bahnhof in Kilometer 3,86 zwei unbeschädigte Weichenverschlusshaken und am 5. d. Mts. um die gleiche Zeit eine durch Anfahren beschädigte neue Unterlegsplatte gefun- den. Zur Ermittlung der Täter sind 500 Mark Belohnung ausge- setzt worden, da nach dem Befunde ein Bahnrevol beab- sichtigt worden ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Schwächen!

Der Mensch — und sei er noch so gut — Hat leider auch viel Schwächen. — Weshalb er dies und jenes tut, — Wo sich die Folgen rächen — Da kommt, wer sich auch sonst gekümmert — Durchs Dasein hat gewunden — Durch seine Schwächen im Konflikt — Und hat gar trübe Stunden! — — Der Mensch geht seiner Neigung nach — Und seinem innern Triebe — Der eine ist aus Ehrgeiz schwach, — Der andre wohl aus Liebe — Dem Dritten wird es überhaupt — Schwer, etwas abzuschle- gen, — Weshalb er sich verpflichtet glaubt — Nur immer „ja“ zu sagen! — — Charakterschwäche stellt sich ein — Trotz hoher Geistesgaben — s't menschlich nur — und menschlich sein — Heißt eben Schwächen haben — Gar mancher, der sonst streng gefinnt — Steht doch auf schwachen Füßen, — Ist selbst zu schwach zu Weib und Kind — Und muß es nachher büßen! — — Manoh einer liebt den Alkohol — Die Schwäche haben viele — Und mancher s'ht aus Schwäche wohl — Die ganze Nacht beim Spiele! — Er ist zu schwach, der Leidenschaft — Die Herrschaft abzusprechen — Und schadet seiner Lebenszeit — Durch eben seine Schwächen! — — Auch Überhebung tut nicht gut, — Sie ist der Schwäche Zeichen — Und wer sich gar zu wichtig tut — Muß oft die Segel streichen. — Wie hat Bulgarien erst gelacht — Nun aber zahlte die Zeche, — Es hatte sich zu stark gedacht — Und das war seine Schwäche! — — Die Schwäche treibt zu jeder Zeit — Daß sich der Mensch vergesse — Und ohne sie gibts wen'ger Sinn — Und weniger Prozesse. — So hat man auch vom Krupp- Prozeß — Neh't mancherlei gelesen — Man sprach von Sen- sation, — Indes — damit ist's schwach gewesen! — — Was einst im Reichstag vorgebracht — Zerstückt siehts nur der Wähler — Wer Krupp und Reich identisch macht — Beging den großen Fehler — Wenn ein Kam'rad von ehedem — Dem Jüngern zählt die Zeche — So nimmt ers an, wie ange- nehm, — Und das ist seine Schwäche! — — Doch eins s'ht fest: Was man auch schon — gesprochen und geschrieben — Von Panama und Corruption — s't alles übertrieben! — Wir büßen nichts an Ansehen ein, — Und s'ngen fröhlich weiter — Lieb Vaterland, magst ruhig sein — Auch fernherhin! — Ernst Heiter.

Humoristisches.

Verkehrte Welt. Freundin: „Mich wundert, daß du bei deiner guten Praxis schon wieder in Geldnotamitt bist!“ — Arztin: „Ach, wenn du wüßtest, was ich immerfort meinem eiten Mann für neue Hüte kaufen muß!“
Die neue Generation. Er: „Wenn du in deinem Berufe nicht strebsamer bist, herta, dann muß ich dich noch un- fere Kinder ernähren!“

